

Bieler Tagblatt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Freitag
24. April 2020
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

Direktion stützt ihr Amt
Die Beschwerden gegen den Abbruch der Campus-Bauvergabe sind abgewiesen worden.
Region – Seite 6

Ausgezeichnet!
Zwei Bieler Kunstschafter erhalten ein Aeschlimann-Corti-Stipendium.
Kultur – Seite 11

Fechten einmal anders
Während der Coronakrise motiviert die Stadt Biel lokale Vereine dazu, kreativ zu sein.
Sport – Seite 14

Wegen der Trockenheit wurde eine belastete Quelle wieder angezapft

Wasser Seit fünf Wochen hat es kaum geregnet. Gewässert wird wie im Hochsommer. Deshalb wurde das Grundwasserwerk Worben wieder in Betrieb genommen – ohne Filtrierungsanlage.

Der Regen fehlt. Sowohl in der Landwirtschaft als auch in den privaten Gärten wurde in den letzten Tagen fleissig gewässert. Laut Roman Wiget, Geschäftsführer der Seeländischen Wasserversorgung (SWG), ist der Wasserverbrauch im Seeland so stark gestiegen, dass die bis dahin geöffneten Grundwasserwerke den Bedarf nicht mehr decken konnten. So wurde vor einer Woche das Werk in Worben wieder in Betrieb genommen. Dies, obwohl dieses im Herbst geschlossen wurde, weil dort der Höchstwert des Pflanzenschutzmittels Chlorothalonil, respektive eines Abbauproduktes davon, überschritten wurde.

Damals entschied sich die SWG, nur noch das Werk in Gimmiz offen zu lassen und damit das gesamte Seeland zu versorgen. Denn die Fassungen in Gimmiz sind am wenigsten belastet – obwohl sich auch darunter solche befinden, in denen der Höchstwert von 0,1 Mikrogramm pro Liter eines Abbauproduktes des Pflanzenschutzmittels überschritten wird. Laut Wiget hat man gehofft, mit diesem einen Werk den Frühling und sogar den Sommer überstehen zu können und in der Zwischenzeit in Worben eine Filtrierungsanlage einzubauen. Das Werk in Worben hätte dann Ende Jahr wieder in Betrieb genommen werden können. Aber nun kam alles anders – auch die Entwicklung der Grenzwerte.

Wiget vermutet, dass durch die frühzeitige Inbetriebnahme des Werks in Worben sogar das abgegebene Trinkwasser geringfügig mehr Abbauprodukte des Fungizids Chlorothalonil enthält. Messungen dazu stehen jedoch noch aus. Dazu kommt, dass sich die Metabolit-Werte in den Grundwasserfassungen grundsätzlich verschlechtert haben. Unter anderem, weil der Wasserstand der Aare im Hagneckkanal seit Anfang Jahr besonders niedrig gewesen ist und deshalb nur wenig neues Grundwasser gebildet wurde.

Bleibt der Regen weiter aus, so dürfte das auch das Wachstum der Pflanzen tangieren. Wie Hydrologe Jan Seibert von der Universität Zürich erklärt, ist die aktuelle Situation aber noch nicht tragisch. So gibt es immer wieder unterschiedliche Perioden, in denen es mal mehr, mal weniger regnet. Besorgniserregend sei weniger, dass es jetzt trocken sei, sondern eher, dass der Winter so schneearm gewesen sei, betont der Experte. So ist der Schnee vielerorts früh weggeschmolzen. Gerade um diese Zeit, wo das Pflanzenwachstum anfängt, fehlt da potenziell Wasser. Um den fehlenden Schnee auszugleichen, bräuchte es nun richtig grosse Niederschlagsereignisse, bei denen auch viel Wasser zum Grundwasser weitersickert. *msd/haf*

Region Seite 5 und Wissen Seite 23



In den letzten zehn Tagen stieg der Wasserverbrauch im Seeland um 50 Prozent an.

MATTIA CODA

Der Coronagraben teilt den Kanton Bern

Covid-19 1670 bestätigte Coronafälle und 79 Opfer der Pandemie wurden bis gestern im Kanton Bern gezählt. Das entspricht rund 160 Infizierten und etwa 8 Toten auf 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Damit liegt Bern im Schnitt der Deutschschweizer Kantone. Eine Berner Region aber sticht heraus: Im Berner Jura ist die Infiziertenrate mit 374 auf 100 000 Personen mehr als doppelt so hoch. Das ist den Zahlen zu entnehmen, die die kantonale Gesundheitsdirektion (GSI) am Mittwoch für die Berner Verwaltungskreise auswies. Warum ist das so? Der Politgeograf Michael Hermann erklärt die viel höhere Infiziertenrate im Berner Jura mit «kulturellen Unterschieden» zwischen den Schweizer Sprachregionen.

svb – Coronavirus Seiten 2 und 3

Der Ansturm auf Covid-Kredite schwächt sich ab

Bundeshilfe Knapp 70 Millionen Franken haben die Grossbanken UBS und Credit Suisse bislang an Unternehmen in der Region in Form von verbürgten Krediten gewährt. Bei der Raiffeisenbank sind es weitere 17 Millionen und bei der Berner Kantonalbank rund 40 Millionen, wobei Letztere auch Unternehmen aus dem Raum Solothurn einbezieht. Das dürfte vorerst reichen, um den Not leidenden Betrieben ihre Liquiditätsgänge zu decken, sagen hiesige Bankvertreter. So sei vor allem zu Beginn der Finanzhilfe der Andrang gross gewesen. Die grösste vom Bund verbürgte Geldspritze floss demnach in den Detailhandel und in die Maschinenindustrie, die in Biel stärker vertreten sind als im Rest des Kantons, das zeigen zumindest die Zahlen der Grossbanken.

msd – Wirtschaft Seite 9

Mit den Olivenbäumen sterben die Wurzeln einer Region

Südtalien «Apokalyptisch» nennt der in Biel lebende Journalist und Filmemacher René Worni die Bilder, die er im Salento in Südtalien gesehen hat. Es sind die sich teilweise bis zum Horizont ausdehnenden Olivenhaine mit nichts als verdorrten Bäumen.

Warum sterben diese Pflanzen, die zum Teil hunderte Jahre alt sind, in dieser Anzahl und in dieser Geschwindigkeit? Wie reagieren die Menschen vor Ort auf diese ökologische Katastrophe? Und was spielt das Feuerbakterium *Xylella fastidiosa* für eine Rolle?

Worni ist diesen Fragen nachgegangen. Seine Antworten in Form des Dokumentarfilms «Spiel mir das Lied vom Olivenbaum» sind alles andere als beruhigend.

raz – Kontext Seiten 17 und 18

Sport



Wie im letzten Jahr hätten heuer erneut Schweizer Meisterschaften in der Bieler Fechtthalle ausgetragen werden sollen. MATTHIAS KÄSER/FA

Fechten mit Fonduegabel

Coronavirus Die Stadt Biel hat Vereine animiert, Videos mit Übungen zum Nachmachen zu erstellen. Heute ist der Fechtclub an der Reihe, bei dem einige Mitglieder ihre Degen vermissen.

Michael Lehmann

«Kein Degen, kein Problem», sagt Rémy Grosjean und hält lächelnd eine Fonduegabel in die Kamera. Auf der spitzigen Seite befestigt er einen Korken – denn sicher ist sicher. Nun fokussiert sich Grosjean auf seine Ziele: drei PET-Flaschen, die auf einer Bank aufgestellt sind. Er ruft die kurz vorher gezeigten Schrittfolgen in Erinnerung und stösst danach eine um die andere Flasche um. Am Schluss folgt der Hinweis: Je länger die «Gabel», desto schwieriger ist es zu treffen.

Mit Übungen wie dieser animiert der Bieler Fechtclub die Zuschauenden zum Mitmachen. Das rund 19 Minuten lange Video ist auf Anstoss der Sportdirektion der Stadt Biel entstanden. Sie möchte, dass Sportvereine Bewegung in die Bieler Stuben bringen (mehr in der Infobox). «Normalerweise trainieren wir natürlich nicht mit Fonduegabeln», sagt Vereinspräsident Simon Zaplotnik. Im Grundsatz gehörten die im Video gezeigten Übungen jedoch zum Standardrepertoire. Bei Jungen sei beispielsweise das «Klämmerli-Spiel» beliebt. Dabei wird versucht, die jeweils am Shirt befestigten Wäscheklammern der anderen zu erobern. «Das ist für Anfänger perfekt, um ein Gefühl für die Distanzen und Bewegungen zu erhalten.»

SM in Biel abgesagt

Allerdings müssen derzeit auch einige geübte Fechter auf Fonduegabeln zurückgreifen. Der Zugang zu ihrem Trainingszentrum ist ihnen nämlich vom einen auf den anderen Tag verwehrt worden. Zwar hatte man die Coronakrise kommen sehen, dennoch war es für viele überraschend, als das Bundesamt für Sport (Baspo) die Halle, in welcher

der Fechtclub eingemietet ist, plötzlich schloss. Wer dort noch Material gelagert hatte, hatte Pech. «Wie in vielen anderen Sportarten ist bei uns alles auf null heruntergefahren worden, bevor es richtig beginnen konnte», sagt Zaplotnik.

Das gilt nicht nur für das Schweizer Fecht-Team mit Max Heinzer, Benjamin Steffen, Michele Niggeler und Lucas Malcott, das auf bestem Weg war, sich für die Olympischen Spiele zu qualifizieren. Auch auf nationaler Ebene wurden vorerst alle Turniere gestrichen. Davon ist der Bieler Fechtclub besonders betroffen. Im Juni hätte er wie im Vorjahr die Schweizer Meisterschaft der Elite und der Senioren durchführen sollen. Ausserdem hätte erstmals eine Meisterschaft im Rollstuhl-Fechten stattfinden sollen. «Die Absagen schmerzen nicht nur wegen der finanziellen Einbussen, sondern auch, weil die Meisterschaften immer eine Mög-

lichkeit boten, Aufmerksamkeit für unseren Sport zu generieren», sagt der Bieler Vereinspräsident.

Subventionen bleiben erhalten

Womöglich könnten die Meisterschaften im Herbst nachgeholt werden. Die Chance dafür sieht Zaplotnik allerdings als eher klein an – zumindest was das Elite-Turnier angeht. «Falls Fechten in diesem Jahr noch möglich sein sollte, wird der Turnierplan dichtgedrängt sein. Spitzenfechter würden den Weltcup wohl nur ungerne für die Schweizer Meisterschaft unterbrechen wollen.» Ob der Bieler Fechtclub die Meisterschaften im nächsten Jahr durchführen darf, ist ebenfalls noch offen. Immerhin: Die dafür erhaltenen Subventionen der Stadt muss der Verein nicht zurückzahlen. «Dafür sind wir sehr dankbar. Es hat uns ermöglicht, unseren Trainern den vollen Lohn weiterzuzahlen», so Zaplotnik.

Allerdings blickt der Verein auch so hohen Einbussen entgegen. Neben den Einnahmen der Turniere fallen auch die J+S-Unterstützungsgelder für die Trainings weg. Ausserdem fürchtet Zaplotnik, dass sich Sponsoren aufgrund der unsicheren Lage zurückziehen könnten.

Derzeit wisse niemand – weder der kantonale noch der nationale Verband –, ob und wann die Saison fortgeführt werden könnte. Gespannt warte man nun auf das vom Baspo angekündigte Konzept, das aufzeigen soll, wie im Rahmen der geltenden Schutzmassnahmen Trainings und Wettkämpfe wieder stattfinden können (das BT berichtete).

Bis dahin müssen sich die Fechter individuell fit halten – zum Beispiel mit Fonduegabeln und PET-Flaschen.

Das Video des Fechtclubs finden Sie auf der Website der Stadt oder unter www.bielertagblatt.ch/fechten

Stadt propagiert «Sport für zuhause»

- Ausreichend Bewegung ist wichtig und auch von zuhause aus möglich, lässt die **Dienststelle Sport** der Stadt Biel verlauten. Deshalb hat sie Mitte April das Projekt «Sport für zuhause» lanciert und dafür diverse **Sportvereine aus der Region** mit ins Boot geholt (das BT berichtete). Die Klubs sollten ein etwa 20 Minuten dauerndes Video mit Übungen erstellen, die man – ob alt oder jung – leicht und **ohne spezielle Geräte** nachmachen kann. Dabei tue man nicht nur sich selbst etwas Gutes, sondern entdecke womöglich sogar eine neue Sportart.
- Den Auftakt machte Eric Graf von der **Aikidoschule Biel**. Er führte die Zu-

schauenden in die Grundlagen der japanischen Kampfkunst ein. Es folgten Vertreterinnen und Vertreter aus dem Schwimmen, der Rhythmischen Gymnastik, des Boxens oder des Eiskunstlaufens. Die Beiträge sind unter www.sport.biel-bienne.ch zu finden. Auch der **EHC Biel** hat bei der Aktion mitgemacht. Das Video wird in der nächsten Woche erscheinen.

- Jeder Sportklub, der eine Aufnahme eingereicht hat, erhielt einen **finanziellen Beitrag in die Vereinskasse**, der in diesen Zeiten erzwungener Inaktivität, die oft mit einem Ausfall von Einnahmen einhergeht, sicher gut tut. Die Aktion dauert noch **bis am 30. April**. *leh*



Fechtmeister Rémy Grosjean zeigt Übungen vor. SCREENSHOT YOUTUBE

In der Super League gibt es keine Modusänderung

Fussball Der Modus in den höchsten Ligen bleibt über 2021 hinaus bestehen. Das ergab eine schriftliche Abstimmung unter Vertretern der 20 Klubs der Swiss Football League. Die Super League wird damit nicht von zehn auf zwölf Teams aufgestockt.

Zur Debatte stand eine Meisterschaft nach dem zweistufigen schottischen Modell mit zwölf Klubs in der höchsten Liga und einer Final- respektive Abstiegsrunde. Wie die SFL mitteilte, stimmten je zehn Klubs für und gegen einen Moduswechsel. Für eine Änderung wäre eine Zweidrittelmehrheit nötig gewesen. Die Spielzeit 2020/21 wäre eine Übergangssaison gewesen mit zwei direkten Aufsteigern aus der Challenge League sowie einer Barrage zwischen dem Letzten der Super League und dem Dritten der Challenge League. Die Challenge League hätte auch über 2021 hinaus aus zehn Klubs bestanden.

Die Abstimmung war ursprünglich schon Ende November letzten Jahres geplant. Ein erstes Mal war sie verschoben worden, weil die Abteilung Erste Liga einem ersten Vorschlag der SFL zur Aufstockung der Super League nicht zugestimmt hatte. Im März wurde sie wegen des Coronavirus ein weiteres Mal verlegt. Weil die Ausschreibung der TV- und Marketingrechte im Rahmen der Zentralvermarktung der SFL ab der Saison 2021/22 nun unmittelbar bevorsteht, wurde sie nun in schriftlicher Form durchgeführt. Bereits 2017 hatte sich die Liga mit einer Modusänderung befasst. Die Mehrheit der Klubvertreter hatte die Haltung vertreten, dass die Zehnerliga mit dem aktuellen, seit der Saison 2003/04 bestehenden Modus die beste Lösung darstellt. Als Kompromiss wurde die Barrage wieder eingeführt.

Der vorangegangene Modus einer zwölf Mannschaften umfassenden Nationalliga A, mit einer Achter-Finalrunde und einer Auf-/Abstiegsrunde hielt sich 16 Saisons lang, von 1987/88 bis 2002/03. Die Super-League-Formel steht jetzt in der 17. Saison. Sie ist schon jetzt der dauerhafteste Modus der Neuzeit im Schweizer Fussball. Den Rekord hält die 14er-Liga mit zwei Absteigern. Sie überdauerte 32 Jahre, von 1944/45 bis 1975/76. *sda*

FC Biel verpflichtet Roberto De Feo als Team-Manager

Fussball Der FC Biel verstärkt seinen Staff auf die kommende Saison mit dem Team-Manager Roberto De Feo. Der 39-jährige Bieler wird ab dem 1. Juli in dieser Funktion beim Erstligisten tätig sein. Als Bindeglied zwischen Mannschaft und Staff kümmert er sich um interne Abläufe sowie die aktive Integration neuer Spieler. De Feo durchlief beim FC Biel sämtliche Juniorenstufen und hatte mit dem heutigen Xamax-Spieler Raphaël Nuzzolo die U19-Meisterschaft gewonnen. Danach spielte er mit den Seeländern in der 1. Liga, gefolgt von Abstechern zu Lyss und Moutier – jeweils in der 2. Liga interregional. In den letzten fünf Jahren war er als Trainer des FC Azzurri Biel in der 2. Liga regional tätig.

Bei den Italo-Bielern heisst De Feo Nachfolger Anderson Kor. Der 39-jährige hat De Feo seit 2015 assistiert. Neuer Co-Trainer wird Giuseppe Squarito, ein ehemaliger Spieler des Azzurri-Fanionteams. Weiter vermelden die Bieler einen Neuzuzug. Vom FC Nidau stösst der 26-jährige Offensivspieler Luca Troilo zu Azzurri. *mt/pss*